

Inserate werden angenommen... in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17.

Posener Zeitung

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen...

Nr. 441

Dienstag, 28. Juni.

1892

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentlich drei Mal, an den Sonntagen und Festtagen...

Inserate, die sechsseitige Zeitungsblätter oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., an den Sonntagen...

Eduard Herbst †.

Mit Eduard Herbst, dessen am Sonnabend Nachmittag voriger Woche erfolgten Tod wir schon gemeldet haben, ist ein Veteran der österreichischen Verfassungspartei dahingegangen...

Eduard Herbst war, wie die „Frei. Ztg.“ mittheilt, am 9. Dezember 1820 in Wien als Sohn eines Advokaten geboren, studierte dort die Rechte...

Als im Dezember 1867 das Bürgerministerium unter dem Fürsten Carlos Auersperg gebildet wurde, trat Herbst als Justizminister in dasselbe...

rathe, im Landtage und auf Parteitagungen mit Geschick und Erfolg zunächst das Ministerium Potocki und dann dasjenige Hohenwartz...

Eduard Herbst blieb zwar noch immer im Vorstande der „Vereinigten Linken“, doch zog er sich zunächst aus der Delegation zurück...

Politische Uebersicht.

Posen, 28. Juni.

Die „Westd. Allg. Ztg.“, eines der Blätter, deren Redakteure Fürst Bismarck nach seiner ausdrücklichen Erklärung hin und wieder empfängt...

Schonung seiner Gesundheit von Berlin und aus dem lebendigen Zusammenhang der Dinge fern gehalten habe“, mit General v. Caprivi unterhandelt.

„Niemand von den vielen Tausenden, welche jüngst dem Fürsten Bismarck zuzubekommen, wird ein Treiben billigen, das Deutschlands Ansehen nach Außen gefährdet...“

Das Leichenbegängniß des im Zweikampfe mit Marquis Morès gefallenen Hauptmann Mayer in Paris gestaltete sich zu einer bedeutamen Volkshandlung...

Alle Blätter widmen dem Begräbniß Leitartikel. Der „XIX. Siècle“ sagt: „Wenn die Herren Antisemiten das Gefühl kennen wollten...“

Ruth.

Roman nach dem Englischen von Ottomar Beta.

[32. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.) „Wir werden sie abfassen — und Charles, Du darfst Dich nicht drücken.“

„Hörst Du ihn schon, den Fluß —? In dem Sturme versteht man sein eigen Wort nicht“, flüerte Ralph. Der Mond trat nun plötzlich hervor.

wieder aufgesetzt. Ralph erklärte ihm die Sachlage, Charles forderte ihn auf, sich ihnen anzuschließen; Brooks und Evans, zwei weitere Theilnehmer an der geplanten Razzia...

find wenigstens über die Wirkung ihrer schändlichen Heze beruhigt, wir haben jetzt die unbedingte Gewißheit, daß die anständigen Bürger nicht mit ihnen sind."

Ähnlich äußern sich die übrigen Zeitungen, die außerdem Zadoh Kahn danken, daß er nicht Worte des Zornes und Hasses, sondern der Bezeichnung, Veröhnung und Liebe gesprochen hat. Ein Antisemit, der vor dem Palais Royal beim Vorüberziehen des Leichenwagens ausrief: "Das ist deutsche Waare!" (die französischen Antisemiten beschuldigen nämlich die Juden deutscher Gesinnung) wurde von der Menge heftig geprügelt und konnte sich schlimmeren Folgen nur durch schleunige Flucht entziehen.

Deutschland.

Berlin, 27. Juni.

Eine scharfe Zurechtweisung läßt der Reichs-Tanzler, wie schon in Kürze gemeldet, in einem offiziellen Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ der „Nat.-Ztg.“ und mittelbar auch dem Fürsten Bismarck zu theil werden mit Bezug auf einen Artikel der „Nat.-Ztg.“, betitelt „Die Bismarckwoche“. Die „Nat.-Ztg.“ hatte darin u. A. gemeint, die Bemerkungen des Fürsten Bismarck gegenüber dem Interviewer der „Neuen Fr. Pr.“ in Wien seien unzweifelhaft eine Mahnung zur Wachsamkeit für die öffentliche Meinung, denn die auswärtige Politik solle nach den Interessen des Landes, nicht etwa nach Neigungen und Sentiments geleitet werden. Sie fügte hinzu: der Regierung muß es überlassen bleiben, ob sie die öffentliche Anschulbigung widerlegen kann und will.

Hiergegen wird der „Nat.-Ztg.“ und indirekt damit auch dem Fürsten Bismarck in der „Nordd. Allg. Ztg.“ Folgendes erwidert:

„Indem die „Nat.-Ztg.“ der Vermuthung Ausdruck giebt, es könnte sein, daß unsere auswärtige Politik nicht mehr nach den Interessen des Landes, sondern nach Neigungen und Sentiments geleitet werde, spricht sie einen Verdacht gegen die jetzige Regierung aus, der, wenn auch nur annähernd begründet, einen an Vaterlandsverrath strekenden Grad von Pflichtvergessenheit voraussetzt. Wenn jene Zeitung und die Autorität, auf die sie sich stützt, der auswärtigen Politik der gegenwärtigen Regierung zweifelnd oder tadelnd gegenüberstehen, so können wir das bedauern, aber nicht ändern. Das indeß hätten wir erwarten dürfen — nicht um der Regierung, sondern um des Reiches willen, das sie vertritt, — daß, wenn man die deutsche Regierung dem In- und Auslande als unfähig und pflichtvergessen denunziert, man wenigstens den Versuch mache, Thatsachen dafür anzuführen. Nehme die gegenwärtige Regierung überhaupt persönliche Mottbe zur Richtschnur ihrer Handlungen, so würde sie sehr gern eine Veröffentlichung der Akten des auswärtigen Amtes veranlassen, um die gegen sie gerichteten, in Dunkel gehüllten Angriffe in helles Licht zu setzen und dem In- und Auslande einen von Stimmungen unabhängigen, auf positiven Unterlagen gegründeten Vergleich zwischen sonst und jetzt zu ermöglichen. Eine solche Veröffentlichung verbietet sich indeß u. A. durch die Rücksicht auf die davon berührten Personen und Regierungen des Auslandes und durch die nachtheiligen Folgen, welche sie für die fernere Leitung unserer auswärtigen Politik haben müßte. Mit gutem Grunde ist seither an dem Satze, daß die meisten Einzelheiten der auswärtigen Politik nicht eher vor das Forum der Öffentlichkeit gezogen werden sollten, als bis sie der Geschichte verfallen sind, sowohl seitens der Regierungen als auch seitens unserer parlamentarischen Körperschaften festgehalten worden. Dem Urtheile der Geschichte aber sieht die gegenwärtige Regierung mit der Ueberzeugung ruhig entgegen, daß ihre Handlungsweise deren Kritik nicht zu scheuen haben wird. Vielleicht wird ihr dann auch die Anerkennung werden, daß, wenn sie jetzt manchen Angriff schweigend hat über sich ergehen lassen, dem nicht ihre Scheu vor einer öffentlichen Auseinandersetzung, sondern ihre Aufassung von dem, was das Interesse des Reiches fordert, zu Grunde lag.“

— Ueber die neue Militärvorlage macht die „Frankf. Ztg.“ einige neuerliche Angaben, die ihr, wie sie schreibt, von thatsächlich informirter Seite zugegangen sind; es heißt da:

Die Militärvorlage, die, wie uns von Neuem bestätigt wird, dem Reichstag in der nächsten Session zugehen soll, scheint, bevor sie ihre jetzige Gestalt erhalten hat, verschiedene Studien durchlaufen zu haben, in denen die ursprüngliche Grundidee geändert oder eingeschränkt worden ist. So kommt es wahrscheinlich, daß widersprechende Meinungen über den Umfang derselben verbreitet worden sind. Von einer Seite, die über den jetzt vorliegenden Entwurf thatsächlich informirt sein will, erfahren wir, daß die Herabsetzung der Dienzeit auf zwei Jahre für alle Waffengattungen außer der Kavallerie und reitenden Artillerie beschlossen ist. Außer kleineren Etats-erhöhungen der bereits bestehenden Formationen der Infanterie und des Trains soll für jedes Infanterie-Regiment und für jedes Jägerbataillon die Aufstellung eines Kadresbataillons erfolgen, was für die gesammte deutsche Armee 189 Kadresbataillone ausmachen würde. Für die Kavallerie sollen Kadres für etwa 10 Regimenter gebildet werden. Die Feld-Artillerie soll um einige 50 Batterien vermehrt werden und je 3 Batterien sollen durchweg einen Abtheilungsstab erhalten. Die Fuß-Artillerie soll um 6 Bataillone und um einige Regimentsstäbe und Inspektionen vermehrt werden. Die gesammte Vermehrung des Präsenzstandes soll zwischen 30 und 40 000 Mann betragen.

— Es ist unglaublich — schreibt die Dortmunder „Tremonia“ — was die nationalliberalen Blätter aus Anlaß der Affaire Fusangel zusammenhängen. Die „Köln. Ztg.“ enthielt kürzlich z. B. folgende Korrespondenz:

„Ulramontane Gesinnungsgegnossen des Herrn Fusangel aus Bochum und Dortmund, mit ihnen der Redakteur der „Tremonia“, Herr Venfing, haben neulich den Versuch gemacht, den Freiherrn von Schorlemer bei seiner letzten Anwesenheit in Münster zur Theilnahme an der Kundgebung für Fusangel zu gewinnen. Herr v. Schorlemer wies aber dieses Ansuchen weit von sich. Er könne, so führte er aus, nicht für einen Mann eintreten, der Jahre lang in schmachtvoller Weise Kaiser und Reich beschimpft habe, und die Zentrumspartei dürfe sich nicht mit einem Menschen identifizieren, der die kirchlichen Behörden Bayerns und das bayerische Zentrum mit Schmutz beworfen habe. Diese blügende Antwort soll die Herren nicht wenig verblüfft haben.“

Selbstverständlich ist die ganze Mittheilung von A bis Z erfunden. — Die „Köln. Ztg.“ sieht sich denn auch bereits genöthigt, folgende Berichtigung veröffentlicht zu müssen, die sie ihrer Gewohnheit gemäß gewiß gern unterschlagen hätte:

Von Herrn L. Venfing in Dortmund — so heißt es da — erhalten wir folgendes Schreiben: „In der Abend-Ausgabe Nr. 508 der „Kölnischen Ztg.“ bringen Sie eine mich betreffende Mittheilung, welche besagt, daß ich neulich den Versuch gemacht habe, den Freiherrn v. Schorlemer-Alst bei seiner letzten Anwesenheit in Münster „zur Theilnahme an der Kundgebung für Fusangel“ zu gewinnen. Diese Mittheilung ist ebenso un wahr wie die von der „Kölnischen Ztg.“ daran angeknüpften angeblichen Bemerkungen des Freiherrn v. Schorlemer-Alst. Eine neuliche Konferenz mit Herrn Freiherrn v. Schorlemer-Alst war durch ganz andere Dinge veranlaßt, als wie sie die „Kölnische Ztg.“ angiebt. Auf Grund des § 11 des Preßgesetzes eruche ich um Aufnahme dieser Berichtigung.“

Sagan, 27. Juni. Im Wahlkreise Sagan-Sprottau ist nun doch Landrath v. Klitzing-Bauche als Kandidat der vereinigten Konservativen aufgestellt worden und hat die Kandidatur angenommen.

Belgien.

* Die Blämen haben den Waterloo-tag (18. Juni) zum Anlaß einer Aufsehen erregenden Kundgebung gemacht. An allen Anschlagtafeln der Stadt Brüssel sah man eine große Karte von Belgien nebst den anliegenden Gebieten von Frankreich. Darauf sind die Länder eingezeichnet, die Frankreich allmählich den Niederlanden entziffen hat. Es sind dies französisch-Fländern mit Düinkirchen, Hazebroek, Rüssel (Ville), Gravelingen, die Grafschaft Artois (Utrecht), französisch-Hennegau mit Cambrai und Valenciennes, und die Grafschaft Bouillon (Dep. Ardennes). In allen diesen Gebieten, mit Ausnahme von Bouillon,

wird auf dem Lande heute noch die alte niederdeutsche Sprache gesprochen, in derselben verhandelt und Gottesdienst gehalten. Auch bestehen zahlreiche Vereine, in denen die Muttersprache, Wälder-taal, geübt und gepflegt wird, allen Bemühungen der französischen Regierung, diese Nationalbewegung zu unterdrücken, zum Troste. Dieser ungemein lehrreichen Karte sind geschichtliche Daten beige-fügt, welche Jahr und Umstände der Loslösung mittheilen, und zum Schluß wird den Belgiern aller Parteien lebhaft ans Herz gelegt, sich von der französisch gesinnten Partei fernzuhalten, deren Bestreben nur darauf gerichtet ist, Südbelgien, soweit es wallonisch ist, an Frankreich anzugliedern. Der Anschlag wurde sehr bestaunt und viel besprochen.

* Brüssel, 24. Juni. In Arlon, der Hauptstadt der belgischen Provinz Luxemburg, spielt sich gegenwärtig ein Vorgang ab, auf dessen Verlauf alle politischen Kreise im hohen Maße gespannt sind. Der bisherige Vertreter Arlons in der Repräsentantenkammer war der liberale Deputirte Leich; er war auch bei den diesmaligen Neuwahlen mit ansehnlicher Mehrheit zum Deputirten gewählt worden, aber zwei Tage nach der Wahl starb er. Die Klerikalen, stets auf der Breische, stellten sofort für die vorzunehmende Neuwahl den klerikalen Provinzialrath De Mathelin als ihren Kandidaten auf. Inzwischen mischte sich, wie die „Post. Ztg.“ erfährt, der Minister-Präsident Herr Beernaert in die Sache hinein und drang in den Staatsminister Rothomb, sich um den Sitz in Arlon zu bewerben, zumal Herr Rothomb als geborener Luxemburger im Kreise Arlon nicht unbedeutenden Anhang hat. Herr Rothomb, seit 40 Jahren Deputirter der klerikalischen Stadt Turnhout, hatte sich schon längst in den klerikalen gesinnungstüchtigen Kreisen unbeliebt gemacht; er hatte demokratische Umwandlungen trotz seiner anerkannten Strenggläubigkeit gezeitet. Mit bereiteter Stimme war er für die Wechselfügigkeit des Landes, für die Befestigung der militärischen Stellvertretung und für die Einführung des persönlichen Militärdienstes, für das Kongounternehmen und für die Einberleibung des Kongostaates, für das königliche Referendum und für die Zulassung des allgemeinen Stimmrechts eingetreten; ja, er hatte den Vorstoß der klerikal-konservativen Brüsseler Vereinigung niedergelegt, um nicht den Deputirten Janson, den Urheber der Verfassungsburchsicht, bekämpfen zu müssen. Die klerikale Heißhorne, denen der Ministerpräsident Beernaert im hohen Maße verhaßt ist, beschlossen sofort unter Anführung des Rechtsführers Woeste, die Befestigung des Herrn Rothomb als eines Verächters des katholischen Parteiprogramms. Die gesammte katholische Presse mit Ausnahme der offiziellen Blätter fiel mit rührender Einmüthigkeit über Rothomb her, ließ kein gutes Haar an ihm und bekämpfte seine Wiederwahl. Die Klerikalen in Turnhout stellten nicht nur einen andern Klerikalen an Stelle Rothombs auf, sondern verweigerten es sogar, Herrn Rothomb, welcher sein Verhalten rechtfertigen wollte, auch anzuhören. Alle Versuche Rothombs, in anderen Bezirken als Kandidat Unterkunft zu finden, scheiterten; er verschwand als Opfer der katholischen Parteizucht von dem politischen Schauplatze. Der König und das Ministerium Beernaert, welche an Herrn Rothomb die kräftigste Stütze für ihre Pläne besaßen, bedauerten dieses am meisten, und so benutzte jetzt die Regierung die erste sich ihr bietende Gelegenheit, um womöglich den Wiedertritt Rothombs in die Kammer herbeizuführen. In Folge ihres Andringens hat sich Rothomb an den katholischen Verein in Arlon mit der Anfrage gewendet, ob die dortigen Katholiken ihm als „Kandidat untonfste“ ihre Stimme geben würden und auf Wunsch des Ministers Beernaert erklärte sich der bereits aufgestellte klerikale Kandidat De Mathelin bereit, zu Gunsten des Herrn Rothomb zurückzutreten. Kaum war dieses ruckbar geworden, so erhob sich unter den klerikalen Heißhormen ein Entrüstungssturm. Der Rechtsführer Woeste schrieb sofort den Leitern des katholischen Vereins in Arlon, daß es die katholische Sache schädigen würde, wenn sie Rothomb wählten. Die katholische Presse beschwört die Katholiken Arlons, unter keinen Umständen für Rothomb zu stimmen, da dessen Wahl die öffentliche Meinung und „das katholische Land, welches sich einmüthig gegen das allgemeine Stimmrecht, das Referendum und den Militarismus ausgesprochen hat“, auf das Tiefste verletzen, überdies die Einigkeit der katholischen Partei gefährden würde. In Folge dessen schwanken die Katholiken Arlons, und es wird sich nun zeigen, ob der Einfluß des Ministers Beernaert den des Rechtsführers Woeste zu besiegen vermag.

* Brüssel, 25. Juni. Das Ministerium hat beschlossen den konstituierenden Kammern vorzuschlagen, die Ausarbeitung für die gesammte Verfassungsburchsicht einem aus 20 Deputirten und 10

ein begründeter. Brooks holte tief Athem, und nun erst gegenwärtigte sich Charles ganz die Schwierigkeit seiner Aufgabe. Wie, wenn man Raymond mit den Wilddieben zusammen ergriff und sich dann seine Identität mit dem vielge-suchten Stephens herausstellte, vielleicht sogar die mit dem verschollenen Deyncourt. War es seine Theilnahme für die Deyncourts allein, die nun sein Herz mit stürmischer Angst pochen ließ, war es nicht auch die egoistische Befürchtung, daß dann Ruth, die er durch Dares Fall schon halb für sich gewonnen hoffte, dann abermals und völlig ihm verloren gehen würde. Diese Erwägung zeigte sich ihm wohl nur in nebelhaften Umrissen. Er schüttelte selbst mit dem Kopfe dazu. Ruth, ob in ihrem Stolz getroffen und gedemüthigt oder hoch erhoben über alle Weiber, so sagte er sich, gehörte ihm. Wechselvoll und unfasslich waren die Schauer, die ihn durchrieselten.

Blötzlich entstand ein Tumult in der Richtung des Pfortnerhäuschens und des verfallenen Oktogons, eben dort wo er Raymond angetroffen. Ein Geräusch, wie wenn eine Sagd sich durch das Unterholz fortwälzte, kam näher und näher. Brooks streckte den Kopf vor und wollte sich nach vorwärts stürzen. Ralphs Stimme erscholl laut und dröhnend: „Abschneiden, Charles, Heiho! Abschneiden!“ Eine schwächliche Gestalt wurde im Schimmer des sich von den Wolken lösenden Mondes sichtbar. Sie eilte gerade auf Brooks zu, der sich bereits vorwärts, ihr entgegen stürzen wollte. Charles erkannte den leuchtenden Flüchtling. Hier half kein Besinnen, wenn er ihn retten wollte. Er streckte seinen Stock vor, Brooks fiel zu Boden; die Gestalt eilte leuchtend an Charles vorbei und dieser folgte ihr auf dem Fuße. Alles dies war das Werk eines Augenblicks. Stimmen erschollen hinter dem flüchtigen Paar. Raymond lief wie einer, der ums Leben läuft, rücksichtslos gegen alle Hindernisse. Er steuerte dem seltsamen Dickicht hinter der Ruine zu.

Das Terrain dort bot ihm sicherlich die beste Gelegenheit, zu entfliehen; aber es befand sich dort ein Abtutz, welcher, künstlich durch Mauerwerk noch steiler gemacht, den verwilderten Garten von dem nicht minder verwilderten Park trennte. Charles war ein guter Läufer, denn er war trocken

und stets im Training; er war bald der einzige, der dem Flüchtling nahe blieb; dieser selbst aber ließ sich nicht erreichen. Er suchte ihn abzuschneiden, zwischen ihn und den Abgrund zu gelangen und trieb Raymond dadurch höher hinauf nach links. Dieser lief wie blind, stürzte sich zwischen Busch und Dorn gerade auf den Abgrund zu, und dann hörte Charles den Aufschlag eines stürzenden Körpers, zugleich mit dem Geschrei von Ralph und Dare, denen der Verfolgte an jener Stelle fast in die Arme gelaufen wäre.

Charles kannte das Terrain. Er fand sogleich eine Stelle, wo die Mauer eingestunken war. Hier ließ er sich hinab und eilte am Fuß der Mauer entlang, bis er beinahe über den unglücklichen Flüchtling stolperte, der auf Händen und Füßen kriechend sich mühsam aufzurichten trachtete.

„Nur still,“ flüsterte Charles, „im Schatten bleiben! Es scheint, sie haben Sie nicht gesehen.“

„Danvers,“ stöhnte Raymond, sein bleiches Gesicht emporkehrend mit angstvollem Köcheln, „helfen Sie mir auf!“

Charles drückte ihn statt dessen unter das Gerölle und Farnkraut hinab.

„Was nutzt es? Du kannst nicht mehr fort, Raymond,“ raunte er ihm zu, „lieg still und krieche nachher die Bresche hinauf nach dem Hause zurück.“

Damit schlüpfte er selbst wieder nach der bezeichneten Stelle und sah Ralph und Danvers bereits herabklettern. Mit lautem Ruf lenkte er nun rechts ab über offenes Terrain einen Abhang hinab und unter Busch und Bäume, die ganze Schaar der Verfolger auf eine falsche Fährte leitend. Als nun zuerst Ralph und dann alle übrigen an ihm vorüber waren, warf er sich in einem trockenen Wasserlaufe nieder, halbtodt vor Erschöpfung, und ließ die Meute den sandigen Berg hinaufklimmen, ehe er sich seinerseits mühsam den dieffseitigen Abhang wieder emporarbeitete. Endlich erreichte er die Mauer und huschte zu der Stelle zurück, wo er Raymond verlassen hatte. Er athmete auf, als er diesen dort nicht mehr vorfand. Es war ihm also zweifellos gelungen, sich im Rücken seiner Verfolger irgendwo zu verbergen. Charles stolperte nun über das Gerölle am Fuße der Mauer weiter bis zur Umzäunung, wo eine Treppe zum Garten hinauf-

führte. Hier war es, wo Raymond zuerst das Dickicht verlassen hatte, und hier hatte Charles einen Anblick, der sein Herz heben machte.

Drei Gestalten umstanden etwas, was am Boden hingestreckt regungslos dalag, und eine leichte Kalesche wurde langsam über den Rasenplatz hierher gelenkt.

„Jemand verletzt?“ fragte Charles mit stockender Stimme. Ein Blick gab die Antwort.

Vor ihm lag Raymond Deyncourt. Er war bewußtlos, Blut entquoll seinen Lippen.

„Gerechter Gott!“ rief Charles niederknieend, „er stirbt!“

„Nicht so schlimm, Sir,“ sagte einer aus der Gruppe, ein hagerer, kleiner Mann, „er kommt wieder zu sich. Hier dieser junge Förster hat ihm über den Schädel gehauen, ein bißchen forscher, als vielleicht noth that. Man sollte immer bedenken, daß man Ihrer Majestät Unterthanen angemessen behandelt.“

Der Bezeichnete war Brooks, der, seines Erfolges froh, mit den Achseln zuckte.

„Ist es denn ein Wilddieb?“ fragte Charles.

„Nein, Sir, kein Wilddieb,“ antwortete der hagerer kleine Mann, „er führt den Namen Stephens, Sir, und ich bin soeben von Birmingham hergekommen, um ihn zu holen. Die Polizei benöthigt seiner. Sie verlangt von ihm einige Aufklärung über den großen Fälschungsfall in San Francisco; weiter nichts, Sir. Ich bin der Detektive Smudge, Sir.“

XXIX.

Es war also der Wagen des Detektive gewesen, den die Razzianten in der Ferne gehört hatten. Sie kamen einzeln von ihrer ergebnislosen Jagd zurück. Dare voran.

„Es ist wie vom Erdboden verschwunden,“ sagte dieser, sich die Stirn trockenend.

„Allerdings, denn dort wird er hingefahren; Brooks, der Nachzügler, hat ihn erwischt,“ erwiderte Charles.

Er war sich bewußt, daß seine List, Brooks zu Fall zu bringen, an dem ganzen Unglück Schuld war.

(Fortsetzung folgt.)

Senatoren bestehenden Ausschüsse zu übertragen, mit der Bestimmung, daß der Ausschußbericht zur Novembertagung bereitelegt.

Aus dem Gerichtssaal.

Göttingen, 22. Juni. Das Schwurgericht verurtheilte den Bergmann Langenberger aus Lautenthal, der am 27. Febr. auf dem Hofe des Senators Schmidt in Lautenthal in böswilliger Absicht zwei Dynamitpatronen zur Explosion gebracht hatte, zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Durch die Explosion waren etwa 20 Fensterstübe zertrümmert worden; weiterer Schaden war nicht geschehen.

Soziales.

Posen, den 28. Juni.

Posen, 28. Juni. [Hinrichtung.] Der Arbeiter Johann Gottlieb Hoffmann aus Posen wurde heute früh durch den Scharfrichter Reindel enthauptet. Hoffmann hatte hier am 18. Juli 1890 an dem Knaben Arthur Berner einen Mord begangen; es sprachen Anzeichen dafür, daß es ein Lustmord gewesen, bei welchem er versucht worden war. Er wurde später wegen eines bei Magdeburg begangenen Mordes an dem Knaben Neubauer, den er in schauerhafter Weise zugerichtet haben soll, verhaftet und am 5. Dezember 1890 vom Schwurgerichte zu Magdeburg zum Tode verurtheilt. Am 2. und 3. Juli v. J. fand die Verhandlung gegen ihn vor dem hiesigen Schwurgerichte statt, die ebenfalls mit einem Todesurtheil endigte. Das Reichsgericht hob diese Entscheidung auf, doch auch am 16. Januar 1892 lautete der Spruch der Geschworenen auf „schuldig des Mordes“ und gestern Vormittag wurde dem Verurtheilten die Allerhöchste Entschließung mitgetheilt, wonach der Gerechtigkeit freier Lauf gelassen werden solle. Hoffmann soll bis zu seiner Hinrichtung die Fassung nicht verloren haben. Um 6 Uhr Morgens ordnete der Erste Staatsanwalt Dr. Mantell seine Vorführung an. Entblößt Hauptes in blauer Gefängnisstracht, bleich aber festen Schrittes und nicht gefesselt trat er vor den Tisch, wo ihm die Urtheile und die Allerhöchste Kabinettsordre vorgelesen wurden. Der Akt der Hinrichtung vollzog sich in derselben Weise, wie an Motyl, mit derselben Gräßlichkeit und Schnelligkeit. Hoffmann, der von Gefängniswachen und einem Pastor geleitet wurde, hat, nachdem er das Gefängnis verlassen, sein Wort mehr gesprochen. Wohl in Anbetracht der Gefährlichkeit des Verbrechers waren besondere Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, so war in einem Nebenraume die Gefängniswache mit scharf geladenen Gewehren postirt. Im Moment der Hinrichtung soll Hoffmann noch einen kurzen Ausruf ausgestoßen haben. Am Körper waren nach der Enthauptung keinerlei Zuckungen zu bemerken, das Gesicht zeigte ganz den gleichen Ausdruck wie in den letzten Augenblicken des Lebens. Das neun Pfund schwere Beil war mit solcher Wucht in den Nacken eingedrungen, daß derselbe zum größten Theil gespalten ist. Wie wir hören, soll Hoffmann, der früher bekanntlich hartnäckig läugnete, in der Nacht vor der Hinrichtung dem Pastor Springborn ein Geständniß abgelegt haben. Nach der Hinrichtung sprach der Geistliche mit lauter Stimme noch ein Gebet. Zehn Minuten nach sechs Uhr wurde der schwarze Sarg, der seine Leiche trägt, nach dem Kreuzkirchhofe hinausgeführt. Unmittelbar nach der Hinrichtung wurde auf rothen Zetteln der Tenor des Urtheils und die Bekanntmachung von dessen Vollstreckung wie bei Motyl an die Plakatsäulen angeheftet.

Der gefürchtete Siebenschläfertag ist gestern ohne Regen abgelaufen; danach hätten wir, gemäß dem Volksglauben, während der nächsten 7 Wochen, d. h. also bis gegen Mitte August, vorwiegend regenfreie Witterung zu erwarten, während wir, wenn es gestern geregnet hätte, 7 Wochen lang regnerische Witterung haben würden. Wir wollen hoffen, daß der Volksglaube diesmal Recht haben und jetzt zum Reifen und Ernten des Getreides, welches in unserer Provinz vorwiegend im Juli erfolgt, trockene Witterung eintreten möge; da die Saaten im Ganzen günstig stehen, so hätten wir danach bei günstigem Erntewetter wenigstens eine Mittelernte zu erwarten, während bei vorwiegender regnerischer Witterung, wie in den beiden Vorjahren, eine ungünstige Ernte zu befürchten wäre.

Der Geschäftsbericht des Posener Provinzial-Landwehrverbandes, welcher von dem Schriftführer, Herrn Kahler, verfaßt ist und in der Generalversammlung des Provinzialverbandes am 4. Juli d. J. zur Vorlage kommt, befindet sich bereits im Druck und wird noch vor dem 3. Juli allen Vereinen des Provinzialverbandes überhandt werden. Der ausführliche Bericht bringt außer einer Einleitung die Statistik und die Eintheilung des Provinzial-Landwehrverbandes, die Zusammensetzung des Verbandsvorstandes und dessen Thätigkeit, die besonderen Vorgänge innerhalb des Provinzialverbandes in der Zeit vom 5. bis zum 6. Provinzial-Landwehrfest, ferner Mittheilungen über die Ehrenmitglieder des Verbandes, über das Provinzial-Kriegerdenkmal, die „Posener Landwehr-Zeitung“, das Kassenwesen und über den Provinzialverband als Mitglied des deutschen Kriegerbundes. Ferner enthält der Bericht ein alphabetisch geordnetes Verzeichniß der dem Provinzialverbande angehörenden Landwehr- und Kriegervereine und einige Schlussworte. Die Vorstände sämtlicher Vereine in der Provinz werden gebeten, den Bericht nach Empfang in den Vereinsversammlungen vorzulesen, damit alle Kameraden von der Lage und der Thätigkeit des Verbandes Kenntniß erhalten.

Telegraphische Nachrichten.

Bredow, 27. Juni. (Ausführlichere Meldung.) Der Kaiser traf an Bord der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ um 10^{1/2} Uhr Vormittag hier ein, legte gegenüber der Werft des „Vulkan“ an und verließ zunächst an Bord. Um 12 Uhr Mittag begab sich der Kaiser mit der Dampfbarke zur Landungsbrücke des „Vulkan“, wo sich der kommandirende Admiral Frhr. v. d. Goltz, der Vize-Admiral Hollmann, der Chef des Militärkabinetts General v. Hahnke, der gemeinsame Aufsichtsrath und das Direktorium des „Vulkan“ u. a. zur Begrüßung eingefunden hatten. Der Stapellauf des neuen Schiffes ging glücklich von statten. Der Kaiser vollzog den Taufakt mit folgender Rede:

Du stehst jetzt bereit, in Dein neues Element abzugleiten. Du sollst in die Reihe der kaiserlichen Kriegsschiffe eingereiht werden, dazu bestimmst unsere Landesflotte zu tragen. Dein schlanker Bau, Dein leichtes Gefüge, welches nicht drohende Wforten und schwere Thürme zur Abwehr zeigt, wie sie die Schiffe unserer Kriegsmarine zum Kampfe gegen den Feind bei sich führen, zeigt uns an, daß Du dem Friedenswelt geweiht bist. Leicht über die Meere dahin zu fliegen, vermittelnd von Land zu Land, den Arbeitssamen Ruhe und Erholung zu gönnen, den kaiserlichen Kindern und der hohen Mutter des Landes Freunde zu bringen, das sei Deine Aufgabe. Mehr zum Schmud als zum Gefecht mögest Du Deine leichte Artillerie tragen. Nun gilt es Dir einen Namen zu geben. Du sollst den Namen führen, den jene hohe, weit in den Himmel ragende Burg führt, die fern im schönen Schwabenland gelegen, unserem Geschlechte den Namen gab. Verbunden ist damit für mein Vaterland Jahrhunderte lange Arbeit, ein Zusammenwirken mit dem Volk, Leben und Arbeiten für das Volk und im Streit und Kampf einherzuschreiten vor dem Volk. Das ist der Inbegriff des Namens, den Du tragen sollst. Mögest Du Deinem Namen und Deiner Flagge Ehre bringen und eingedenk bleiben des großen Kurfürsten, der zuerst uns auf den Seeweg wies, eingedenk meiner großen Ahnen, die theils in stiller Friedensarbeit, theils in hartem Kampfe, den Ruhm und die Größe Unseres Vaterlandes zu wahren und zu mehren wußten. Ich taufe Dich „Hohenzollern“!

Der Kaiser begab sich alsbald wieder an Bord der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ und verließ mit derselben das Gebiet der Ober.

Stettin, 27. Juni. Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“, auf welcher der Kaiser die Reise von Kiel hierher zurücklegte, ist auf kaiserlichen Befehl in „Kaiserbadler“ umgetauft worden.

Bremen, 27. Juni. Die Meldung betreffs Passagereisermäßigung beim Lloyd bestätigt sich.

Wien, 27. Juni. Der Wittve des Abgeordneten Dr. Herbst sprach gestern Mittag der Staatsrath Braun im Namen des Kaisers dessen Beileid, anlässlich des Ablebens Herbst's aus. Auch die Minister Graf Schönborn, Graf Ruenburg, Marquis de Bacquehem und v. Zaleski kondolirten der Wittve.

Wien, 27. Juni. Der Statthalter von Elsaß-Lothringen Fürst v. Hohenlohe ist mit seinem Sohne hier eingetroffen.

In der heutigen Sitzung des Valutaausschusses widmete der Obmann Jaworski dem verstorbenen Reichsrathsabgeordneten und ehemaligen Justizminister Dr. Herbst einen warmen Nachruf.

Wien, 27. Juni. Der Valutaausschuß erledigte die Berathung des Münzgesetzes entsprechend der Regierungsvorlage und begann die Berathung der Münzkonvention mit Ungarn.

Wien, 27. Juni. Der Valuta-Ausschuß hat die Münzkonvention zwischen Oesterreich und Ungarn angenommen. Das vorgeschlagene Aufschlags-Verhältniß der Kontingente beider Reichshälften von 70 zu 30 wurde mit 17 gegen 13 Stimmen genehmigt.

Brünn, 27. Juni. Der Kaiser Franz Josef nahm heute Vormittag über die gesammte hiesige Garnison Revue ab und besichtigte sodann das Garnison-Spital. Nachmittags besuchte der Kaiser die Landesrettungsanstalt, die deutsche Staats-Gewerbeschule, das Depot des patriotischen Hilfsvereins, die böhmische Volksschule und sprach überall seine vollste Zufriedenheit aus. Auf seinen Fahrten begrüßten den Kaiser unausgesetzt jubelnde Zuzuseher der Bevölkerung. Abends ist Diner und Landes-Soirée, zu welcher der Kaiser sein Erscheinen zugesagt hat.

Pest, 27. Juni. In einer ehemaligen Knochenmehlfabrik brach gestern in Folge Explosion einer Lampe Feuer aus, wobei zwei Arbeiter um das Leben kamen; ein dritter Arbeiter liegt hoffnungslos darnieder. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Paris, 27. Juni. Die Deputirtenkammer wird sich morgen mit der Interpellation der Deputirten des Südens über die Handelsbeziehungen der auswärtigen Staaten mit Frankreich und mit der Anfrage des Deputirten Raquet über die Angelegenheit des Marine-Attaches der Vereinigten Staaten von Nordamerika beschäftigen.

Paris, 27. Juni. Eine amtliche Depesche der hiesigen Gesandtschaft von Venezuela aus Caracas bestätigt, daß Anduezo Palacio auf die Präsidentschaft verzichtet und sich nach Europa eingeschifft hat. Der Vorsitzende des Bundesrathes Dr. Villegas ist mit Wahrnehmung der Funktionen des Präsidenten betraut worden. Demnächst wird der Kongreß zusammenzutreten.

Paris, 27. Juni. Nach einer Meldung aus Porto-Novo machten die Dahomeer heute Vormittag eine feindliche Bewegung gegen Kotonu hin. Der Oberbefehlshaber von Kotonu brach sofort auf, um den Oberbefehl über Kotonu zu übernehmen, welches von 100 Tirailleurs vertheidigt wird. Die Verbindungen zwischen Kotonu und Porto-Novo sind gefährdet. Gestern griffen die Dahomeer eine zur Bewachung des Kanals von Kotonu bestimmte Piroque an.

Brüssel, 27. Juni. Gestern Abend 11 Uhr kehrten mehrere Trupps Sozialisten von einem Auszuge in die Stadt unter lautem Gefolge zurück. Von der Polizei aufgefordert, sich ruhig zu verhalten, widersetzten sie sich, so daß es alsbald auf der Place royale zu einem Handgemenge kam. Die Polizei zog blank, die Sozialisten schlugen mit ihren Spazierstöcken. Die Polizei, welche in der Milderheit war, requirirte von der Wache Soldaten zu ihrer Hilfe. Letztere zertrümmerten die Sozialisten durch Kolbenschläge. Drei Verhaftungen wurden vorgenommen. Zwei Polizisten wurden verwundet, mehrere während des Handgemenges entwaflnet. Die Sozialisten riefen beim Auseinandergehen: „Es lebe die Armee, nieder mit der Polizei!“

Das Einschreiten gegen die Sozialisten erfolgte auf Grund des Gesetzes, welches die Regierung ermächtigt, die Ordnung innerhalb einer Zone von 200 Metern bei Staatsgebäuden aufrecht zu erhalten. Der sozialistische Gemeinderath van Dendorpe wird heute Nachmittag im Gemeinderathe eine Interpellation über diesen Zwischenfall einbringen.

Madrid, 27. Juni. Die Deputirtenkammer genehmigte gestern nach einer 24stündigen Sitzung das Budget. Die Republikaner werden gegen das Anleiheprojekt Obstruktionspolitik befolgen; auch die liberalen früheren Minister werden mit ihren Parteigenossen dasselbe bekämpfen.

Madrid, 27. Juni. Das angeblich dem Minister des Auswärtigen nahestehende Blatt „Clamor“ kündigt an, daß Spanien, Italien und England ebenfalls Kriegsschiffe nach Tanger entsenden würden, wenn Frankreich ein Geschwader dorthin beordern sollte.

London, 26. Juni. Ein hier eingetroffenes Telegramm Herbert Gladstones sagt, das Auge seines Vaters sei nur leicht verletzt und bereits auf dem Wege der Besserung, eine Entzündung sei nicht eingetreten. Das Allgemeinbefinden sei ein durchaus befriedigendes.

Bukarest, 27. Juni. Der gestrigen Beerdigung von Demeter Batiano wohnten Vertreter des Königs, sowie der Regierung bei.

Bukarest, 27. Juni. Gestern Abend veranstaltete eine Anzahl Studenten unter Vorsitz des Rektors der Akademie eine Versammlung, in welcher die Lage der Rumänen in Ungarn erörtert wurde. Nach der Versammlung zogen die Studenten nach dem

Denkmal Michaels des Tapfern, bei welchem Ansprachen gehalten und Fahnen niedergelegt wurden. Die Ruhe wurde nicht gestört.

Konstantinopel, 26. Juni. Die im März fällige Rate des ostrumelischen Tributes ist gestern bei der Staatskassendirektion erlegt worden: der rückständige Rest wird im Juli gezahlt werden.

Handel und Verkehr.

Berlin, 27. Juni. In der heute unter Vorsitz des Präsidenten Dr. Koch stattgehabten Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank wurde vor der üblichen Erstattung des Vortrages über die laufenden Monatsgeschäfte der Versammlung mitgetheilt, daß der Geheime Ober-Finanzrath v. Bönen aus dem Direktorium der Reichsbank scheidet, in Folge seiner Ernennung zum Präsidenten des Reichspatentamtes. Betreffend den Bankstatus wurde hervorgehoben, daß der Metallvorrath stetig anwächst. Zu einer Veränderung der Bankrate liegt jedoch ein Anlaß nicht vor. Schließlich wurde die Belehbarkeit für mehrere Städte-Anleihen bewilligt als: für Mülheim a. d. Ruhr, Goch, Kolberg und Garburg.

Paris, 23. Juni. Bankausweis.

Barvorrath in Gold	1 586 437 000	Jun.	9 121 000	Fr.
do. in Silber	1 297 585 000	Jun.	1 834 000	„
Portef. der Hauptb. und der Filialen	455 555 000	Jun.	21 194 000	„
Notenumlauf	3 086 446 000	Abn.	17 635 000	„
Lauf. Rechn. d. Priv.	501 514 000	Jun.	16 226 000	„
Guthaben des Staats-Schatzes	242 986 000	Jun.	38 823 000	„
Gesammt-Vorküffe	332 399 000	Jun.	1 679 000	„
Zins- und Diskont-Erträge	11 857 000	Jun.	251 000	„
Verhältniß des Notenumlaufs zum Barvorrath			93,44	„

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Juni 1892.

Datum	Barometer auf 0 Gr. red. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cel. Grad
27. Nachm. 2	769,9	SW stark	bedeckt	+23,6
27. Abends 9	761,2	SW leicht	bedeckt	+20,5
28. Morgs. 7	761,8	SW schwach	heiter	+20,9
Am 27. Juni			Wärme-Maximum	24,1° Cel.
Am 27. „			Wärme-Minimum	+ 14,7° „

Produkten- und Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Breslau, 27. Juni. (Schlußkurse.) Behauptet. Neue 3proz. Reichsanleihe 87,30, 3^{1/2}proz. „-Wandbr. 97,95, Koniol. Türken 20,25, Türk. Loose 87,00, 4proz. ung. Goldrente 94,00, Dresk. Diskontobank 96,50, Breslauer Wechselbank 97,00, Kreditaktien —, Schel. Bankverein 113,50, Domersmarthütte 85,75, Flöther Maschinenbau —, Rattowitzer Aktien-Gesellschaft, für Bergbau u. Hüttenbetrieb 118,25, Oberschles. Eisenbahn 56,50, Oberschles. Portland-Bement 84,00, Schel. Cement 118,50, Oppeln. Zement 90,10, Schl. D. Zement —, Kramsta 129,00, Schel. Zinkaktien 192,50, Laurahütte 110,75, Verein. Oelfabr. 88,75, Oesterreich. Banknoten 170,80, Russ. Banknoten 204,40, Oetel Cement 88,00.

Frankfurt a. M., 27. Juni. (Schlußkurse.) Fest. Lomb. Wechsel 20,37, 4proz. Reichsanleihe 106,75, österr. Silberrente 80,60, 4^{1/2}proz. Papierrente 81,30, do. 4proz. Goldrente 96,00, 1860er Loose 126,00, 4proz. ung. Goldrente 94,10, Stallener 91,5^{1/2}, 1880er Russen 95,20, 3. Orient-Anl. 66,60, unifiz. Egyptian 98,00, lomb. Türken 20,40, 4proz. türk. Anl. 85,40, 3proz. port. Anl. 23,90, 5proz. serb. Rente 82,10, 5proz. amort. Rumänien 97,60, 6proz. tonjol. Mexik. 82,50, Böhm. Westbahn 304, Böhm. Nordb. 158^{1/2}, Franzosen 262^{1/2}, Galizier 182^{1/2}, Gotthardbahn 143,70, Lombarden 88, Lübeck-Buzen 144,90, Nordwestbahn 182^{1/2}, Kreditaktien 269^{1/2}, Darmstädter 137,90, Mittelb. Kredit 101,30, Reichsb. 149,50, Disk. Kommandit 191,70, Dresdner Bank 144,40, Pariser Wechsel 80,90, Wiener Wechsel 170,55, serbische Tabakrente 82,50, Bochum. Gußstahl 119,60, Dortmund. Union 60,50, Gaserner Bergwerk 145,70, Sibirien 117,80, 4proz. Spanien 66,50, Mainzer 114,60.

Privatdiskont. 2^{1/2}proz.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 268^{1/2}, Disk. Kommandit 189,90, Portugiesen —.

Wien, 27. Juni. (Schlußkurse.) Auf leichteren Geldstand erholt, Staatsbahn fortgesetzt Realisirungen. Oesterr. 4^{1/2}proz. Papier. 95,30, do. 5proz. 100,80, do. Silber. 95,00, do. Goldrente 113,00, 4proz. ung. Goldrente 110,55, 5proz. do. Papier. 100,55, Länderbank 223,00, österr. Kreditakt. 316,37^{1/2}, ungar. Kreditaktien 361,00, Wien. Bl.-B. 114,50, Elbethalbahn 238,00, Galizier 214,75, Lemberg-Gzernowitz 245,00, Lombarden 99,80, Nordwestbahn 214,75, Tabakaktien 182,50, Napoleons 9,49^{1/2}, Marktnoten 58,57^{1/2}, Russ. Banknoten 119^{1/2}, Silbercoupons 100,00, Bulg. garliche Anleihe 105,50.

Paris, 27. Juni. (Schlußkurse.) Markt träge in Folge des Rückganges der Exporteurs; wie es neuerlich heißt, wurde das neue spanische Anleiheprojekt gar nicht zu Stande kommen. Russen weichend auf Rückgang des Rubelkurses.

3proz. amortiz. Rente 99,32^{1/2}, 5proz. Rente 98,82^{1/2}, 4^{1/2}proz. Anl. —, Italien. 5proz. Rente 92,92^{1/2}, österr. Goldr. 95^{1/2}, 4proz. ungar. Goldr. 95,00, 3. Orient-Anl. 66,35, 4proz. Russen 188,90, 4proz. Egyptian 488,75, lomb. Türken 20,50, Türkenl. 82,30, Lombarden 222,50, do. Priorit. 316,00, Banque Ottomane 590,00, Panama 5proz. Obligat. —, Rio Tinto 416,25, Tab. Ottom. 386,00, Neue 3proz. Rente 99,90, 3proz. Portugiesen 24^{1/2}, Neue 3proz. Russen 78,60.

Petersburg, 27. Juni. Wechsel auf London 100,00, Russische II. Orientanleihe 102^{1/2}, do. III. Orientanleihe 104^{1/2}, do. Bank für auswärtigen Handel 251^{1/2}, Petersburger Diskontobank 472, Waw. schauer Diskontobank —, Petersb. internat. Bank 436, Russ. 4^{1/2}proz. Bodencredit-Wandbrücke 153^{1/2}, Große Russ. Eisenbahn 252^{1/2}, Russ. Südwestbahn-Aktien 116^{1/2}, Privatdiskont. —.

London, 27. Juni. (Schlußkurse.) Matt.

Engl. 2^{1/2}proz. Consols 96^{1/2}, Kreuz. 4proz. Consols 106, Italien. 5proz. Rente 92^{1/2}, Lombarden 8^{1/2}, 4proz. 1889 Russen II. Serie 96^{1/2}, lomb. Türken 20^{1/2}, österr. Silber. 81, österr. Goldrente 95,00, 6proz. ungar. Goldrente 94, 4proz. Spanien 65^{1/2}, 6^{1/2}proz. Egyptian 92, 4proz. unifiz. Egyptian 96^{1/2}, 4proz. gar. Egyptian —, 4^{1/2}proz. Tribut-Anl. 96^{1/2}, 4proz. Mexikaner 85, Ottomankant 13^{1/2}, Suezaktien —, Canada Pacific 92, De Beers neue 14^{1/2}, Blazdiskont. —.

Buenos-Ayres, 25. Juni. Goldagio 214,00.

Rio de Janeiro, 25. Juni. Wechsel auf London 10^{1/2}.

Produkten-Kurse.

Köln, 27. Juni. (Getreidemarkt.) Weizen hiesiger loco —, do. fremder loco —, per Juli 18,80 per Nov. —, Roggen hiesiger loco 19,25, fremder loco 21,00, per Juli 18,90, per Nov. —, Hafer hiesiger loco 15,00, fremder —, Rüböl loco 55,00, per Oktober 54,40, per Mai 54,20. — Wetter: Bedeckt.

Bremen, 27. Juni. (Börsen-Schlussbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notiz der Bremer Petroleumbörse.) Fasszollfrei. Rußig. Loco 5,70 Br.

Baumwolle. Schwach. Upland middl., loco 39 Pf., Upland Bassa middl., nichts unter low middl., auf Tex. ministerung,

